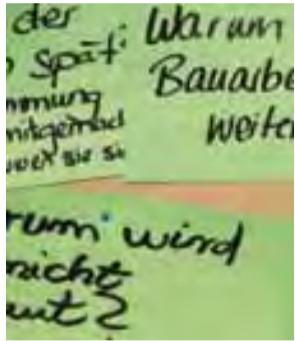


neben.an

Zeitung für die Nachbarn des E.ON-Kraftwerks Datteln.



Diskussion
Öffentliche
Debatte im
Kraftwerksforum

02



Simulation
Test für
die neue
Blockleittechnik

04



Revision
Blöcke 1 bis 3 auf
neue Grenzwerte
vorbereitet

06





Liebe Nachbarinnen und Nachbarn,

es ist Weihnachtszeit, die Zeit für kleine Aufmerksamkeiten. Wir vom Kraftwerk Datteln möchten Ihnen diese neue Ausgabe der Nachbarschaftszeitung schenken. Vielleicht haben Sie vor dem großen Fest oder in der Zeit „zwischen den Jahren“ Gelegenheit, einen Blick in unser Präsent zu werfen. Ich verspreche Ihnen, dass Sie nicht „zwischen den Zeilen“ lesen müssen; durch die Nachbarschaftszeitung werden Sie – wie immer – direkt und umfassend über die Geschehnisse rund um das Dattelner Kraftwerk und den Neubau informiert.

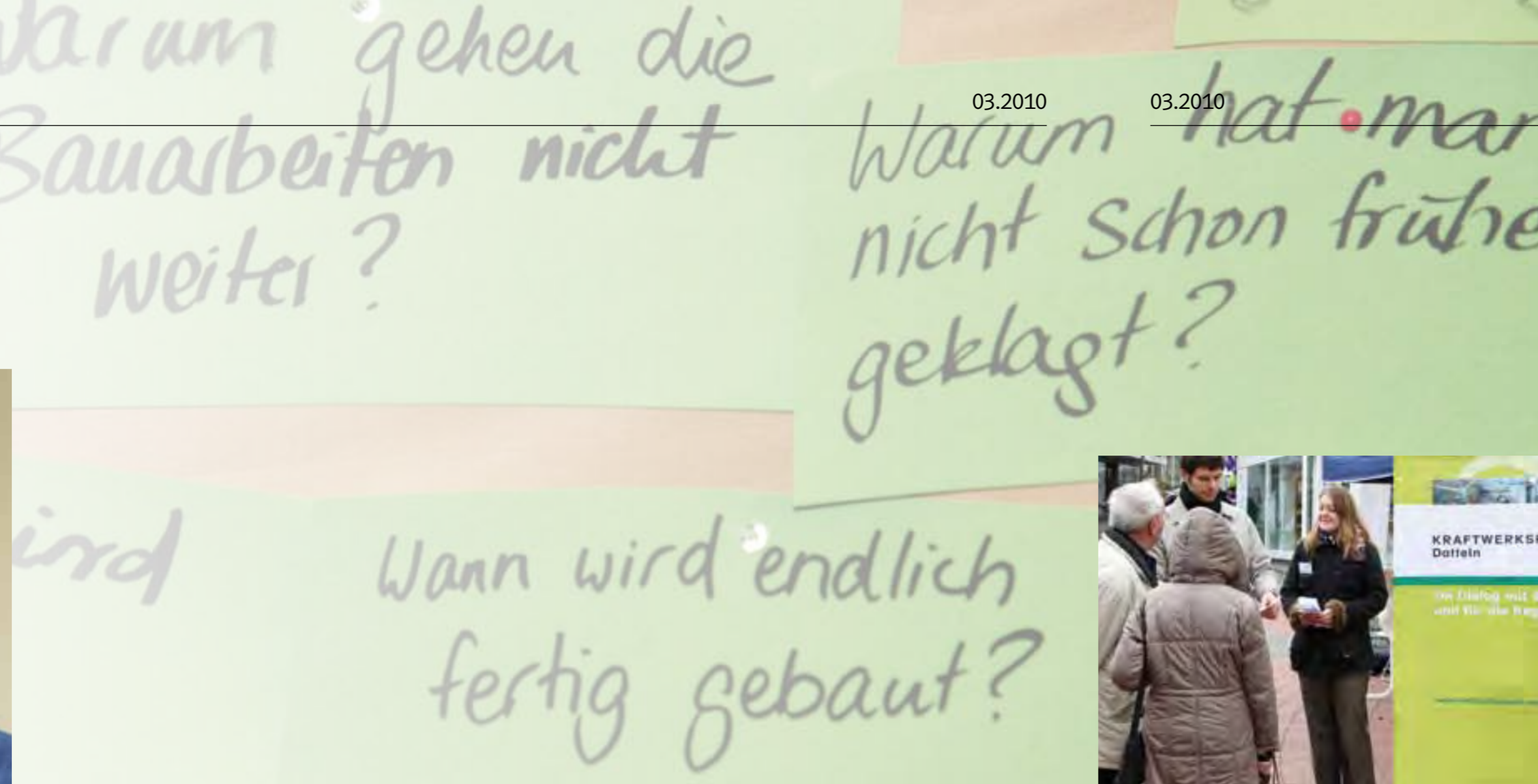
Glauben Sie mir: Es war wieder eine Menge los! Ich weiß, eigentlich darf man nicht vorab verraten, was das Geschenk alles beinhaltet. Aber es ist, denke ich, erlaubt, ein wenig die Neugier zu wecken. Vorfreude ist bekanntlich die schönste Freude. Also: Wenn Sie wissen möchten, was im Kraftwerksforum zu Datteln 4 besprochen wurde, wie ein Kühlturm zur Leinwand werden konnte und warum eine Computersimulation für uns wichtig ist – dann sollten Sie unsere kleine Aufmerksamkeit öffnen, indem Sie einfach weiterblättern und -lesen.

Meine Mitarbeiter und ich wünschen Ihnen viel Vergnügen mit der Nachbarschaftszeitung, ein fröhlich-besinnliches Weihnachtsfest und ein gesundes, erfolgreiches Jahr 2011.

Ihr

Matthias Hube

Matthias Hube
Kraftwerksleiter



Offenes Kraftwerksforum in Datteln.

Fragen zu den Themen Fernwärme und Ammoniaklager wurden am häufigsten gestellt.

Zu einer Bürgerveranstaltung hatte das Kraftwerksforum Datteln Anfang November in die Stadthalle eingeladen. Die Fragestunde sei auch eine Reaktion auf die Kritik, dass das Kraftwerksforum nicht öffentlich tage, sagte dessen Moderator Ralf Eggert (IFOK GmbH) während der Begrüßung der rund 120 Gäste aus der Region.

Das Forum hatte E.ON-Projektleiter Dr. Andreas Willeke und den Leiter Genehmigungsrecht bei E.ON, Denis Leffler, eingeladen, um interessierten Gästen die Gelegenheit zu geben, ihre Fragen zu stellen. Bereits am vorangegangenen Wochenende waren auch an Infoständen des Kraftwerksforums in den Zentren von Datteln und Waltrop Fragen der Bürger gesammelt worden. Vor allem die Themen Fernwärme und Ammoniaklager bestimmten den Abend. „Ist die Versorgung mit Fernwärme gesichert?“ Diese Frage beschäftigte mehrere Gäste. E.ON stehe zu den schon geschlossenen Verträgen und den weiteren Erschließungsplänen, erklärte Volker Heberle von E.ON Fernwärme. Eine künftige gesicherte Versorgung sei aber nur möglich, wenn Datteln 4 fertig gebaut werde. Zum Thema Ammoniaklager erläuterte Andreas Willeke, dass zurzeit Varianten der Ammoniaklagerung geprüft würden. Eine Möglichkeit ist, kein reines Ammoniak zu lagern, sondern Ammoniakwasser mit einer Konzentration von weniger als 25 Prozent. Wegen der stofflichen Eigenschaften von Ammoniakwasser würde das Lager dann nicht mehr den erweiterten Pflichten der Störfallverordnung unterliegen. Damit wäre dieser Aspekt der Diskussion

um den Abstand zur Wohnbebauung gelöst. Wer denn letztendlich entscheide, wollten die Bürgerinnen und Bürger wissen. „Die Varianten werden von E.ON erarbeitet und von der Stadt geprüft“, sagte Willeke. „Die Entscheidung liegt beim Stadtrat.“

Erklärungsbedarf gab es auch im Zusammenhang mit der Kohlelagerung: „Wird das sehr stauben?“, war eine häufig gestellte Frage. Andreas Willeke erklärte, dass es langjährige Erfahrungen mit Kohlelagern gäbe und die Lagerung von Kohle immer weiter optimiert wurde. Von den Lagern selbst seien dabei kaum Emissionen zu befürchten. Nur bei sehr trockener Witterung würden diese mit Wasser besprüht, um Abwehungen zu verhindern.

Zu Staubentwicklungen komme es vor allem bei zwei Vorgängen. Zum einen bei der Entladung der Kohle aus dem Schiff: Ein Schaufelbagger hebt die Kohle hoch, dabei können sich Kohlebrocken in der Schaufel verkleben, so dass diese nicht gut schließt. Weht dann Wind, kann es sein, dass Kohlestaub weitergetragen wird. Zum anderen beim Absetzen der Kohle auf dem Lager: Die Kohle wird auf einem Förderband auf das Lager transportiert. Beim Abwerfen fliegt die Kohle durch die Luft, und es entsteht Staub.

Um diesen Staubentwicklungen vorzubeugen, habe E.ON folgende Lösungen erarbeitet: Beim Entladen aus dem Schiff wird ein kontinuierlicher Schiffsentlader eingesetzt. Dieser hat einen Rüssel, so dass die Kohle in einem geschlossenen Raum aus dem Schiffsrumpf transportiert wird. Auch auf das Lager wird die Kohle durch einen Gummirüssel abgesetzt, der zusätzlich mit Wasser umspült wird. Die Kohle wird also nicht mehr durch die Luft geschleudert.

Zum Abschluss der Diskussion wunderte sich einer der Gäste, warum der BUND nicht bei der Bürgerveranstaltung sei. Willeke machte daraufhin deutlich, dass er jederzeit für eine Diskussion mit dem BUND bereitstehe: „Wir würden es begrüßen, wenn sich der BUND mit uns in einer öffentlichen Diskussion wie dieser auseinandersetzen würde.“ Dieser Vorschlag stieß auf großes Interesse bei den Gästen.

Kraftwerksforum Datteln.

Im Kraftwerksforum sitzen seit 2007 Kritiker und Befürworter an einem Tisch: Interessensvertreter aus der ganzen Region sowie der Kraftwerksbetreiber E.ON Kraftwerke. Alle Teilnehmer haben die gleichen Rechte und Pflichten. Als neutraler Moderator begleitet das Beratungsunternehmen IFOK das Kraftwerksforum und schafft den Rahmen für den Dialog. Für die Ergebnisse der Gespräche sind die Mitglieder im Forum selbst verantwortlich. Sie bestimmen, wo es langgeht, und suchen gemeinsam nach Lösungen, mit denen alle Seiten leben können. Schwerpunkte der Diskussionen waren bisher Themen wie Schadstoffbelastung, Umweltmonitoring, Kohlelager, Baustellenverkehr, Fernwärme und regionales Engagement.

Ziele des Forums.

Gemeinsame Basis schaffen, die Sachfragen klären: Das sind erste Schritte und Anliegen des Kraftwerksforums. Die Mitglieder tauschen sich aus und bringen sich auf einen gemeinsamen Informationsstand. Bei Bedarf nutzen sie auch das Wissen externer Experten. Interessen klären: Die Mitglieder sprechen offen über ihre verschiedenen Meinungen und ihre Sorgen. Hier zeigt sich, wo man sich einigen kann und wo nicht. Chancen nutzen: Sich austauschen ist wichtig. Ein fairer Dialog, bei dem alle zu Wort kommen, bietet die Chance, dass sich in der Region etwas verändert. Diese Chance nutzen die Mitglieder im Kraftwerksforum.

Mehr unter www.kraftwerksforum-datteln.de



Unter dem Motto „Heim(at)leuchten“ stand Datteln vom 28. November bis zum 4. Dezember 2010.

„Heim(at)leuchten“ am Kühlturm.

Unter dem Motto „Heim(at)leuchten“ stand Datteln vom 28. November bis zum 4. Dezember 2010 als „Local Hero“ im Blickpunkt des Kulturhauptstadtjahres. E.ON sorgte dabei für einen spektakulären Auftakt. Am ersten Advent verwandelte sich die Kühlturmschale des Kraftwerksneubaus Datteln 4 in eine überdimensionale Leinwand: Vorweihnachtliche 3D-Illuminationen machten aus dem Kühlturm eine farbenfrohe Lichtskulptur. Modernste Großprojektionstechnologie „zauberte“ vom Dach des Besucherzentrums Treffpunkt Energie Datteln (TED) aus verschiedene Motive auf die Betonschale des Kühlturms. Der Parkplatz des TED war auch der optimale Aussichtspunkt für die rund 500 Zuschauer.

Die Gewinner.



Beim Gewinnspiel in der nebenan 2.2010 fragten wir nach der Höhe der Ausbildungsquote bei E.ON Kraftwerke. Diese ist mit elf Prozent doppelt so hoch wie der bundesdeutsche Durchschnitt. Unter den vielen richtigen Einsendungen wurden die Gewinner ausgelost, die ihre Preise im November im Treffpunkt Energie Datteln in Empfang nehmen und die Gelegenheit gleich für einen Besuch des TED nutzen konnten: Mandy Bierhoff (Datteln), Johannes Kettler (Datteln), Siegfert Hippe (Datteln), Michael Menger (Datteln), Detlef M. Klapper (Duisburg), Elisabeth Beckmann (Datteln), Reinhold Wichner (Datteln), Martina Bluhm (Recklinghausen), Brigitte Alker (Datteln), Angelika Schmidt (Datteln). Herzlichen Glückwunsch!

Autopilot für das neue Kraftwerk.

Michael Lücke testet die Leittechnik für Datteln 4.

Michael Lücke simuliert. Mit Absicht. Mit Erlaubnis. Und erfolgreich – seit rund einem Jahr testet der 43-jährige Kraftwerksmeister das leittechnische Konzept für Datteln 4, das Computerprogramm, mit dem der neue Block gesteuert werden soll. Auf den Bildschirmen an seinem Arbeitsplatz kann er Hunderte Messwerte aus dem „laufenden“ Kraftwerksprozess ablesen, über seine Tastatur die Anlage an- und abfahren, jedes Detail des Betriebes steuern. Es ist, als wäre der Block schon in Betrieb. 1.100 Megawatt in der Hand eines Mannes.

Wenn er einen Fehler machte, wäre das allerdings keine Katastrophe. Jedenfalls ginge nichts kaputt. Denn Michael Lücke dirigiert ein Modell. Das ist ein weiteres Computerprogramm, das so tut, als wäre es das neue Kraftwerk. Es bildet alle entscheidenden Komponenten des Kraftwerks und ihr Verhalten im Kraftwerksprozess ab. Mit dieser Methode, der dynamischen Simulation,



Michael Lücke ist seit dem Abschluss seiner Ausbildung zum Schlosser 1987 im Kraftwerk Datteln tätig. Nach der Weiterbildung zum Kraftwerker und Kraftwerksmeister Maschinentechnik war er bis Ende 2002 als stellvertretender Schichtführer im Einsatz und ist so mit dem Fahren der Anlagen über Jahre vertraut. Während der Erneuerung der Leittechnik in den Blöcken 1 bis 3 hat er sich in dieses Gebiet eingearbeitet und betreut seit acht Jahren als Systemadministrator für die leittechnischen Systeme die Regelung, Steuerung und Prozessautomatisierung im Kraftwerk Datteln. Seit November 2008 gehört er auch zum Team des Treffpunkts Energie Datteln (TED). Etwa einmal im Monat, meist samstags, ist er mit den Besucherinnen und Besuchern im Gespräch über das neue Kraftwerk.



können Regelsysteme umfassender und schneller getestet und optimiert werden, als es unter realen Bedingungen an der Anlage möglich wäre. Das spart vor allem Zeit bei der Inbetriebnahme, die durch jede Änderung im leittechnischen System verzögert würde. Außerdem können alle Tests, beispielsweise auch unter kritischen Betriebszuständen, gemacht werden, ohne die Anlagensicherheit zu gefährden.

„In der neuen Leittechnik wird alles drinstecken, was derzeit auf dem Markt zu haben ist: Kesseldiagnose, Prozessgüteüberwachung, Anfahrtoptimierung ...“, erläutert Michael Lücke. „Sie wird auf der Basis der Daten von rund 20.000 Messstellen im Kraftwerk, also Messumformern, Sensoren oder Aktoren, arbeiten. In den bestehenden Blöcken 1 bis 3 sind es heute jeweils etwa 5.000.“ Jede Men-

ge Gelegenheiten also für kleinste und kleine Programmierfehler, die bei einem solchen Volumen einfach unvermeidlich sind – immerhin würde das Programm, wenn man es ausdrückte, nach vorsichtiger Schätzung mindestens 200 Aktenordner à 500 Blatt füllen.

Schon kleine Parameterabweichungen können aber große Auswirkungen auf den Kraftwerksprozess und so auch auf den Wirkungsgrad haben. Deshalb wird jeder Schritt des Programms von Michael Lücke geprüft. Er sieht dabei die gleiche Anwenderoberfläche wie später der Schichtführer im Kraftwerk, hat aber zusätzlich Einblick in die Programmierung: Hier wurde ein Parameter nicht beachtet, da an einem Messgerät ein falscher Messbereich verwendet und dort der Aggregatschutz nach falschen Parametern eingestellt. Und woran liegt es, dass dieses Ventil jetzt schließt, wenn es doch offen sein sollte?

Bis Ende des Jahres werden rund 70 Prozent des Programms fehlerfrei laufen, schätzt Lücke. Planmäßig soll die Prüfung im ersten Quartal 2011 abgeschlossen sein. Nach der Inbetriebnahme der Leittechnik wird der Simulator an der Kraftwerkerschule in Essen installiert. Dort kann sich dann die Betriebsmannschaft für Datteln 4 mit der neuen Leittechnik vertraut machen. „Ideal wäre natürlich ein Kraftwerk mit einer Ein-Knopf-Bedienung“, lacht Michael Lücke. „Aber so was ist noch nicht möglich – und wohl auch nicht wirklich ratsam. Aber was wir haben werden, ist eine Art Autopilot für das Kraftwerk.“

Mit Argusaugen und Röntgenblick.

Die SG-Qualitätssicherung GmbH nimmt das Kraftwerk Datteln regelmäßig unter die Lupe.

Röntgen, diesen Vorgang kennen die meisten Menschen vermutlich als Patient in einem Krankenhaus. Das Kraftwerk Datteln ist weder ein Hospital noch ein kranker Patient – geröntgt wird dennoch. Zur Sicherheit. Regelmäßig nehmen Experten die Schweißnähte im Kraftwerk unter die Lupe, zum Beispiel an den großen Rohren und Leitungen. Wurde richtig durchgeschweißt? Haben sich vielleicht zu große Poren gebildet? Alle Beobachtungen werden protokolliert und weitergegeben, damit möglichst schnell Abhilfe geschaffen werden kann, falls ein Problem entdeckt wurde.

Denn: „Es ist wichtig, dass die Rohre fehlerfrei sind“, weiß Diplom-Ingenieurin Olena Drinkwitz, Assistentin der Geschäftsführung der SG-Qualitätssicherung GmbH. Diese Firma schaut ganz genau hin, wenn es um die Kraftwerke von E.ON geht. Mit Argusaugen oder besser gesagt: mit dem Röntgenblick.

Ein externes Unternehmen, das aber im Grunde schon zum Inventar gehört. Denn E.ON ist nicht nur einer der größten Kunden von SG-Qualitätssicherung, sondern auch einer der treuesten. Seit 25 Jahren greifen E.ON und die Vorgängergesellschaften auf das Know-how von SG-

Qualitätssicherung zurück. Eine Geschäftsfreundschaft der ersten Stunde, denn 1985 wurde das Prüfunternehmen von Hans-Josef Göbel und Jürgen Sambolz gegründet. Datteln, Scholven oder Knepper – die SG-Mitarbeiter (derzeit sind es circa 50) haben all diese Kraftwerke schon inspiziert. Und tun dies weiterhin regelmäßig. „Wir sind fast jede Woche da“, sagt Olena Drinkwitz, wenn man sie nach den Einsätzen für E.ON fragt. Was nicht negativ zu verstehen ist. „Wenn in einem Kraftwerk zehn bis 15 Nähte geröntgt werden“, so die Ingenieurin, „kann es sein, dass eine fehlerhaft ist.“ Das sei aber ganz normal. Die Anlagen seien in einem sehr guten Zustand.

Damit das so bleibt, muss jedoch immer wieder genau hingeschaut werden. Mal muss geprüft werden, ob neue Teile korrekt eingebaut wurden, mal gilt es, an älteren Teilen Ermüdungserscheinungen rechtzeitig zu entdecken, um Schäden vorzubeugen. Ultraschall oder Röntgenstrahlen bei der Prüfung unter der Oberfläche, das geschulte Auge, Magnetpulver oder eine spezielle rote Farbe bei der Prüfung auf der Oberfläche – die Mittel, um Schwachstellen offenzulegen, sind zahlreich. Mitunter geht es dabei dann tatsächlich ein bisschen zu wie in einem Krankenhaus, zumindest bei der Durchstrahlungsprüfung: SG-Mitarbeiter legen einen Film an die Schweißnaht, dann wird geröntgt, anschließend entwickelt. Die Entwicklung kann direkt vor Ort geschehen, was etwa eine Stunde in Anspruch nimmt.



Oder am SG-Firmensitz, der sich seit Oktober 2010 Am Förderturm 5 in Castrop-Rauxel befindet. Auf 2.600 Quadratmetern wurde unter anderem eine 600 Quadratmeter große Prüfhalle mit zwei Röntgenbunkern, in denen Teile bis 2,5 Tonnen geprüft werden können, errichtet.

Weitere Informationen: www.sg-q.de

Der Fremde, der ein „Eigener“ wurde.

Helmut Tamoschus (Amaro GmbH) kümmert sich bei E.ON um Rohrleitungs- und Anlagentechnik.



Helmut Tamoschus hat den idealen Blick: Von seinem Büro aus kann er das Stadion der Blau-Weißen sehen. Ein Traum für einen Schalke-Fan. Dumm nur, dass der stellvertretende Geschäftsführer der Amaro GmbH so selten im Büro seines Unternehmens ist. Fast jeden Tag sitzt der Spezialist für Rohrleitungs- und Anlagentechnik im Alexander-von-Humboldt-Forum (AvH). Das gehört zu E.ON, steht auch in Gelsenkirchen – aber das Stadion sieht man von dort aus nicht.

Helmut Tamoschus kann es verschmerzen. E.ON, sagt der 62-jährige, sei schließlich der größte Auftraggeber seines Unternehmens, der „treueste Kunde und ein verlässlicher Partner“.

Seit 30 Jahren schon ist der Gelsenkirchener für den Energiekonzern und die Vorgängergesellschaften im Einsatz, wenn es zum Beispiel um Hoch-, Mittel- oder Niederdruckrohrleitungen geht. Davon gibt es in Kraftwerken eine Menge. Natürlich hat Tamoschus im Laufe der Jahre die Kraftwerke in Datteln, Scholven und Dortmund auch selbst kennen gelernt.

Zu tun gibt es dort immer irgendwas: Umbauarbeiten, Reparaturen ... doch Tamoschus und seine fünf festen Mitarbeiter sind vor allem in der Planung aktiv, erarbei-

ten Ausschreibungen und Anfragen, die dann an größere Konzerne weitergeleitet werden. Später kommt die Betreuung hinzu, mitunter auch die Bauleitung. „Projektleiter“, so umschreibt Tamoschus seinen Job am liebsten. In Italien ist er für E.ON schon gewesen. Oder in Schkopau (Sachsen-Anhalt). Fünf Jahre lang hat er den Bau des dortigen Braunkohlekraftwerks begleitet – vom ersten Spatenstich bis zur Inbetriebnahme. Breit aufgestellt sei sein Tätigkeitsbereich bei E.ON. Und viel wichtiger: „Die Arbeit macht seit vielen Jahren Spaß. Sonst würde ich das gar nicht mehr machen.“

Der Auftraggeber dankt es Tamoschus auf seine Weise: mit einem eigenen Schreibtisch im AvH samt Durchwahl, E-Mail-Adresse und einer Visitenkarte, auf der E.ON steht. Längst, sagt der 62-jährige, werde er im AvH als „Eigener“, nicht als Fremdfirma betrachtet. „Wenn ich nicht ab und zu ein Amaro-Schildchen tragen würde, wüsste das keiner.“

Weitere Informationen: www.amaro-gmbh.com

Revision des Blockes 2 in Datteln kurzfristig vorgezogen.

Blöcke 1 bis 3 vorbereitet auf neue Grenzwerte der „13. BImSchV“.

Mit einem Planungsvorlauf von nur sechs Wochen wurde im Kraftwerk Datteln die Revision des Blockes 2, ursprünglich geplant für 2011, in den November 2010 vorgezogen und erfolgreich absolviert. Nötig geworden war die Terminänderung wegen der erneuten Bauleitplanung für das Projekt Datteln 4. Diese führt zu einer zeitlichen Verschiebung der Inbetriebnahme des neuen Kraftwerks. Zur Gewährleistung der Versorgungssicherheit hat E.ON deshalb die im Jahre 2006 im Zuge der Neubauplanungen erklärten freiwilligen und vorzeitigen Stilllegungsanzeigen der Kraftwerke Datteln 1 bis 3 und Shamrock bei den zuständigen Bezirksregierungen widerrufen. Dadurch könnten bei Bedarf die Kraftwerke länger als ursprünglich vorgesehen am Netz bleiben. Die von E.ON gegebene Zusage, die Kraftwerksblöcke 1 bis 3 und Shamrock stillzulegen, sobald Datteln 4 ans Netz gegangen ist, bleibt selbstverständlich erhalten.



Für Kraftwerke, die nach dem 31. Dezember 2012 noch betrieben werden, schreibt die 13. BImSchV bereits ab 31. Dezember 2010 neue Grenzwerte für Emissionen vor. Beispielsweise wird der Grenzwert für Staub auf unter die Hälfte des derzeit gültigen Wertes gesenkt. „Zwar lagen unsere Werte bei Staub in den letzten Jahren immer schon um den neuen Grenzwert“, erklärt Clemens Mecking, Serviceleiter im Kraftwerk Datteln, „aber um immer sicher unter dem Grenzwert zu bleiben, war eine Revision notwendig.“ Die Blöcke 1 und 3 waren bereits im Juli/August beziehungsweise September/Oktober planmäßig revidiert worden.

Schwerpunkte der Revision in Block 2 waren die Ertüchtigung der Luftvorwärmer und die Wäsche des Rauchgasvorwärmers für die Entstickungsanlage. Im Elektrofilter wurden Staubablagerungen von den Elektroden abgestrahlt und die Klopferwerke ertüchtigt. Die Prüfung und Instandsetzung der Kühlerwaschrohre stand in der Rauchgasentschwefelungsanlage (REA) auf dem Programm. Darüber hinaus wurde die REA auf Gummiierungsschäden untersucht und diese wurden beseitigt. Im zweiten Zug des Dampferzeugers wurde die Entaschung instand gesetzt.

Turnusgemäß wurde die TÜV-Prüfung des Dampferzeugers und aller Druck führenden Leitungen absolviert. Im Bereich der Elektro- und Leittechnik wurden Leistungsschalter und Transformatoren revidiert, Kühlanlagen gereinigt und wie bei jeder Revision alle Schutzzeitschaltungen überprüft, damit bei eventuellen Fehlern die Anlage sicher abgeschaltet werden kann.

Rund 220 Mitarbeiter von E.ON Anlagenservice und verschiedenen Firmen auch aus der Region waren während der Revision zusätzlich auf dem Gelände des Kraftwerks tätig.



Die 13. BImSchV, also die Dreizehnte Verordnung zur Durchführung des Bundes-Immissionsschutzgesetzes (Kurztitel: Verordnung über Großfeuerungs- und Gasturbinenanlagen) definiert Grenzwerte für den Ausstoß von Schadstoffen aus großen Feuerungsanlagen wie Elektrizitätswerken.

TÜV-Prüfung für Kessel und Rohre.

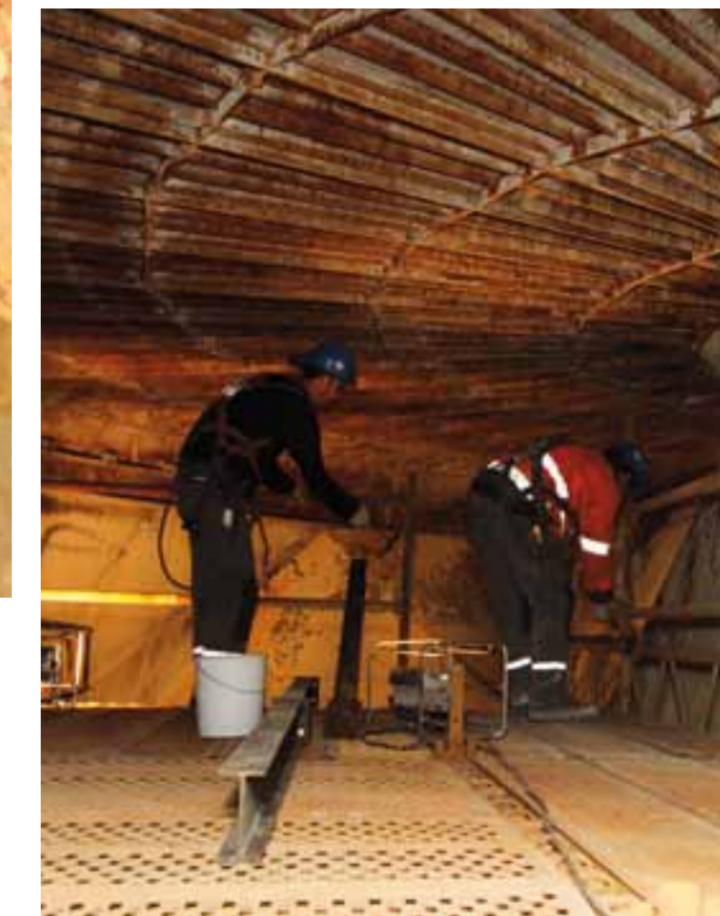
Mit zerstörungsfreien Prüfverfahren wird die Qualität von Materialgefügen und Schweißnähten ermittelt.

Alle drei Jahre, so ist es vorgeschrieben, müssen in Kraftwerken der Dampferzeuger und alle Druck führenden Leitungen von einer zentralen Überwachungsstelle geprüft werden. Während der Revisionen der Blöcke 1, 2 und 3 im Kraftwerk Datteln wurden diese Prüfungen vom TÜV ausgeführt.

Zunächst wird dafür ein Prüfprogramm erarbeitet, das heißt es werden die Stellen festgelegt, an denen Proben genommen werden sollen. Hinweise der Kraftwerksmitarbeiter werden dabei ebenso beachtet wie die Vermerke aus den Protokollen der letzten Prüfung. Rund 60 Stellen kamen beispielsweise für die Prüfungen in Block 2 zusammen.

Während früher für die Prüfungen häufig Bauteile zerschnitten wurden, werden heute in der Regel zerstörungsfreie Verfahren angewendet. Beispielsweise wird das Metall geschliffen, poliert und es wird ein bestimmter Lack aufgebracht, in dem sich das Materialgefüge abbildet. Lassen sich Risse oder Mikroporen identifizieren, werden diese klassifiziert und je nach ihrer Größe weitere Maßnahmen festgelegt oder der Zeitpunkt der nächsten Prüfung festgesetzt.

Auch mit einem so genannten Farbeindringverfahren lassen sich kleinste Materialschäden sichtbar machen. Rohrleitungen können per Videoskopie von innen untersucht werden und die Qualität von Schweißnähten wird mittels Röntgenverfahren ermittelt.



***** Gelsenkirchener Azubis fertigen Prüfvorrichtungen für das Kraftwerk Datteln. *****

Angehende Anlagen- und Industriemechaniker des Aus- und Fortbildungszentrums (AFG) der E.ON Kraftwerke in Gelsenkirchen fertigen derzeit 30 TÜV-Probeentnahmestellen für die Blöcke 1 bis 3 des Standorts Datteln. Über diese Entnahmestellen führt der TÜV Sonden ein, um Rauchgas-, Staub- oder andere Proben zu entnehmen. Die bislang verwendeten starren Prüfvorrichtungen waren durch die Rauchgase anfällig für Korrosion und mussten häufig instand gesetzt oder ausgewechselt werden. Die neuen Vorrichtungen der Gelsenkirchener Auszubildenden werden langlebiger sein, denn sie verfügen über eine verschiebbare Muffe, wodurch sich die Öffnung verschließen lässt. Der Kontakt des Rauchgases mit der Muffe wird dadurch unterbunden. 2011 sollen die neuen Prüfvorrichtungen erstmals zum Einsatz kommen.



***** Kraftwerksmitarbeiter radeln für Menschen in Not. *****

Mehr als 23.000 Kilometer radelten 66 Mitarbeiter der E.ON-Kraftwerke Datteln, Knepper (Dortmund) und Shamrock (Herne) in den letzten Monaten auf dem Weg zu ihren Arbeitsplätzen. Zum dritten Mal in Folge nahmen sie an der Aktion „Mit dem Rad zur Arbeit“ teil und erstrampelten so 2.500 Euro, denn jeder Kilometer wurde von E.ON Kraftwerke mit 10 Cent vergütet. Gespart haben die Teilnehmer dabei auch – nämlich den Ausstoß von fast 4,3 Tonnen Kohlendioxid (CO₂), die die Mitarbeiter bei der Benutzung des Autos an die Atmosphäre abgegeben hätten.

Ebenfalls zum dritten Mal bestimmten die Radfahrer die Hilfsaktion „Der Laden“ in Waltrop, ein Projekt engagierter Mitglieder der Waltroper Kirchengemeinden und des Caritasverbandes Waltrop/Oer-Erkenschwick e.V., zum Empfänger der Spende. So konnte die Initiative durch das Engagement der E.ON-Mitarbeiter in den vergangenen drei Jahren mit insgesamt 10.000 Euro unterstützt werden.

KATiElli statt Kokosnuss.

Dattelner Musicaldarsteller Bernd Julius Arends eröffnet eigenes Theater.



Bernd Julius Arends in Handwerkerkluft beim Umbau der ehemaligen Lichtburg zum Theater sowie mit Kollegen und begeistertem Publikum nach der erfolgreichen Premiere am 20. November 2010.

Er hat in Wien gespielt. Ebenso in Berlin, Köln und Oberhausen. Er war ein „Ritter der Kokosnuss“ in Spamalot und Lefou in „Die Schöne und das Biest“. Doch seit einigen Wochen hat der Musicaldarsteller Bernd Julius Arends eine neue Rolle: Theaterchef des „KATiElli THEATERS“. Der 40-Jährige hat das einstige Lichtburg-Kino gepachtet und – auch mit der Hilfe von E.ON – zu einem kulturellen Treffpunkt umgestaltet. Seine Bühne steht nun nicht mehr in Wien oder Berlin, sondern in Datteln.

„Ein großer Schritt“, gibt Arends freimütig zu. Manchmal merke er schon, dass er nicht mehr in einer Großstadt sei ... ein Lachen, dann sagt er: „Ich bin gerne hier, mag die Leute.“ Das ist trotz der vielen Jahre als Vagabund und zwei Jahren in den USA gar nicht so verwunderlich, denn Datteln ist Arends Geburtsort. Hier ist er aufgewachsen, hier hat er in der Musical-AG des Gymnasiums die ersten Schritte auf den Brettern, die die Welt bedeuten, gemacht. Immer wieder standen Artikel in der lokalen Presse, wenn das Kind der Stadt wieder einmal eine größere Rolle ergattert hatte.

„Die Leute kennen mich“, weiß Arends. Das könnte jetzt, als Leiter eines eigenen Theaters, sein größtes Kapital sein. „Ich hätte das niemals woanders gemacht, nur hier“, sagt er. Hier, an der Castroper Straße 349, möchte der Sänger und Schauspieler künftig Kabarett, Sprech- und Kindertheater präsentieren. Auch Schlagerabende sind eingeplant. Außerdem sollen Dattelner Bands eine Plattform erhalten. Und selbstverständlich wird es Musicalabende geben. Kurzum: „Ein bisschen was für jeden.“

112 Plätze hat das KATiElli THEATER, womit es eher zu den kleineren Theatern zählt. Doch genau das hat Bernd Julius Arends gesucht. Er habe mit 40 noch einmal etwas wagen wollen, habe sich nicht mehr jedes Jahr einen neuen Job suchen und sich an großen Häusern mehr mit Betriebsräten als mit der Kunst beschäftigen wollen. In seinem eigenen Theater ist dem Dattelner deshalb vor allem eines wichtig: Familiär soll es zugehen. Dafür steht schon der Name: KATiElli – das sind seine beiden verstorbenen Großmütter Kati und Elli. Zwei wichtige Bezugspersonen in Arends' Leben.

Auch der Name „Theater unterm Kühlturm“ stand mal im Raum, wurde dann jedoch verworfen. Übel genommen hat E.ON dem Künstler diesen Schritt nicht – im Gegenteil: Das Energieunternehmen half tatkräftig mit bei der Verwirklichung von Arends' Lebenstraum, erneuerte die Notstrombeleuchtung und sponserte die Bühne. Auf dieser – rund acht Meter mal vier Meter groß – wird Arends künftig neben verschiedensten Gastproduktionen natürlich auch in Eigenproduktionen wieder selbst stehen: „Das ist, was ich gelernt habe, was ich kann.“ Ob er die großen Säle und Hallen vermissen wird? Nein, da ist sich Bernd Julius Arends ziemlich sicher. Sein Theater steht nun in Datteln. Er nennt es „mein Baby“, das er nun großziehen möchte.

Informationen zum Programm: www.katielli-theater.de

Impressum

Adresse

E.ON Kraftwerke GmbH
Kraftwerk Datteln
Zum Kraftwerk 5
45711 Datteln

www.kraftwerk-datteln.com

Redaktion

E.ON Kraftwerke GmbH
Regionalzentrum West
Öffentlichkeitsarbeit
Alexander-von-Humboldt-Straße 1
45896 Gelsenkirchen

Sabine Weichelt
T 02 09 - 601 - 83 67
F 02 09 - 601 - 53 23
sabine.weichelt@eon-energie.com

Texte

Andreas Kahle
Stephan Lamprecht
Sabine Weichelt

Fotos

Andreas Kahle
Elmar Müller

Realisation

ENGELMANN & KRYSCHAK
Werbeagentur GmbH

